

## Kriminelle Suggestionen

J. Delboeuf (1896)<sup>1</sup>

Die Frage nach den kriminellen Suggestionen läßt sich nicht auf dem Wege direkter Erfahrungen beantworten. Zunächst einmal ist es nicht möglich, derartige praktische Erfahrungen auf die Spitze zu treiben; wollte man dies tun, so würden sich Diskussionen darüber ergeben, ob das betreffende Subjekt nicht denen zuzuordnen sei, die man heute als "geborene Kriminelle" bezeichnet, und die nur auf eine Gelegenheit warten, ihre bösen Instinkte unter Beweis zu stellen.

Des weiteren läßt sich diese Frage nicht auf dem Wege direkter Beobachtung beantworten. Ohne Zweifel kann man sich bei diesem oder jenem aufsehenerregenden Verbrechen auf hypnotische Suggestion berufen und glauben, damit bereits gewonnenes Spiel zu haben, falls der Mörder oder einer seiner Komplizen zufällig schon Objekt magnetischer Manipulationen gewesen ist; indessen sind solche Unterstellungen doch ungewiß und allzu kühn!

Wollte man dieses Problem durch Erfahrung zu lösen suchen, sollte einfach der umgekehrte Weg beschritten werden; man müßte es sich angelegen sein lassen, einen nachweislich Kriminellen in einen ehrlichen Menschen zu verwandeln; an entsprechenden Gelegenheiten fehlte es nicht. Und sollte man darüberhinaus nicht Mörder oder Diebe als Untersuchungsobjekte heranziehen? Man versuche es mit Vorbestraften, notorischen Nichtstuern, hartnäckigen Trunkenbolden, Prostituierten und Zuhältern; sodann zähle man die erfolgreichen Fälle und analysiere sie!

Und falls man das Problem doch durch Beobachtung lösen möchte: Es gibt eine Unzahl von Beweisen dafür, wie schwierig es doch ist, ein beliebiges Subjekt zu Handlungen - und seien sie auch noch so harmlos - zu veranlassen, die dem Charakter, der Erziehung und den Vorstellungen dieses Subjektes über seine Pflichten und die guten Sitten zuwiderlaufen.

Ich beschränke mich darauf, in Kürze einige Fälle zu schildern, denen ich in meiner Praxis begegnet bin: Es scheint mir bedeutsam, daß ich nicht nach ihnen gesucht habe und nichts absichtlich hervorgerufen habe. Sie haben sich mir spontan so dargestellt, ohne daß ich zu dem Zeitpunkt daran gedacht hätte, sie als Gegenbeweis für eine Behauptung heranzuziehen, zumal ich damals eher noch deren Verfechter als ihr Gegner gewesen bin.

1. Das erste Subjekt, mit welchem ich zu tun hatte, eine junge Bedienerin von 20 Jahren (mit hysterischer Aphonie), eine perfekte Somnambule, war nicht bereit,

während ihres Schlafes eine Blume vom Altar der Hl. Jungfrau zu nehmen, auch wollte sie sich nicht im Wagen nachhause zurückfahren lassen, weder von mir noch von meinem Kollegen, Herrn Professor Masius.

2. Das zweite Subjekt, ein 15jähriger Knabe, Schüler von Donato, den ich dazu veranlassen wollte, eine Uhr vom Tisch zu nehmen, floh schreckerfüllt, stürzte die Treppe hinunter und versteckte sich hinter einem Möbelstück, wobei ich alle Mühe hatte, ihn wieder hervorzubekommen.

3. Mein drittes Subjekt, eines meiner Dienstmädchen, war nicht bereit, einen anwesenden jungen Mann zu küssen, und hat sich desgleichen geweigert, mich vor einem Zeugen zu küssen, obgleich dies ein Freund des Hauses war.

4. Eine Nichte des Magnetiseurs Léon, der sie dazu brachte, die außergewöhnlichsten Dinge zu tun (es gelang ihm, daß sie auf die Bühne eines Theaters stieg - allerdings muß ich hinzufügen, daß sie sehr geniert wirkte), war durchaus nicht bereit, diesen in einer speziellen Sitzung zu küssen, welcher ich mit Kollegen beiwohnte.

5. Ein junges taubes Fräulein, dem ich das Gehör wiederzugeben versuchte (was mir teilweise gelungen ist), und mit welchem ich übte, ähnliche Konsonanten, kombiniert mit Vokalen zu verschiedenen Silben wie "gaga", "caga", "gaca" zu unterscheiden, konnte sich nicht dazu entschließen, die Wörter "caca" ("Kacke", Kinderdeutsch) und "gueuler" ("das Maul aufreißen") auszusprechen. Dieselbe Person war auch nicht dazu bereit, eine Puppe zu küssen.

6. Eine weitere Person, die ohne Schwierigkeiten ein Jungenzimmer als ihr Schlafzimmer akzeptierte, möchte nicht zulassen, daß man sie verheiratet; eine andere möchte ebensowenig, daß man sie verlobe. Beide zeigen lebhafteste Unruhe, wenn der angebliche Gatte beziehungsweise Verlobte ihrer Meinung nach zu drängend wird; erstere ist sogar geflohen.

7. Hier handelt es sich um ein junges Mädchen, das hingebungsvoll mit einer Marionette tanzte. Als die Marionette so tut, als wolle sie das Mädchen küssen, versetzt dieses ihr eine Ohrfeige und schleudert sie ins andere Ende des Raumes.

8. Mein bestes Subjekt, Dienstmädchen in meinem Hause, verheiratet und in der *Geschichte des Magnetismus* unter der Initialen J... bekannt, wurde von mir schmerzfrei von ihrem ersten Kind entbunden, unter der Leitung meines Kollegen, des Professors für Geburtshilfe Herrn Traipont. Zu jener Zeit wohnte sie mit ihrem Gatten noch bei mir. Mein Schwiegersohn kam, um ihr einen Besuch abzustatten, und ich suggeriere ihr sogleich, sie solle ihm eine Ohrfeige verabreichen. Sie versetzt ihm einen kaum wahrnehmbaren Stoß mit dem Ellenbogen in die Seite, und als sie zu sich kommt, erklärt sie mir, daß sie von nun an dergleichen Befehlen nicht mehr folge.

Ich möchte diese Anmerkungen nun abschließen. Jedesmal, wenn ich aufgefordert war, zum Thema der kriminellen Suggestionen Stellung zu nehmen, habe ich folgendermaßen geschlossen: "Es scheint mir nicht möglich, ein Subjekt zu Handlungen zu veranlassen, welche es nicht einmal im Traum begehen würde, noch daß die Person, die nicht einmal jemandem einen Nasenstüber geben möchte, Faustschläge austeilt."

<sup>1</sup> Vortrag auf dem 3. Internationalen Congress für Psychologie, 4.-7.8.1896 in München; Übersetzung aus dem Französischen von Alida Iost-Peter